

Aktuelle Kennzeichnungsmethoden für Briefe

Eine Zustandsanalyse basierend auf einer Umfrage, durchgeführt von Thomas Henneke am Institut für Distributions- und Handelslogistik (IDH) des VVL e.V. im April 2009.

1 Einleitung

Am 1. Januar 2008 ist das „Briefmonopol“ gefallen, welches der Deutschen Post AG (DPAG) die Zustellung von Kleinbriefen unter 50g als historisch gewachsenes „Exklusivrecht“ sicherte. Dies gehört nun der Vergangenheit an. Im Rahmen der angestrebten EU-weiten Liberalisierung der Postmärkte strömten auch in Deutschland mehr und mehr mittelständische Unternehmen auf den Briefmarkt, um an den neuen Chancen und Möglichkeiten zu partizipieren. Hierzu gehören auch Zulieferer, die z. B. branchenbezogene Software und Geräte bereitstellen. Das Einsammeln, Konsolidieren, der Transport und das Ausliefern der Briefe erfolgt oft durch mehrere voneinander unabhängige Unternehmen, die häufig unterschiedliche Methoden, Technologien und Formate der Briefkennzeichnung einsetzen.

Status Quo

Aktuell gibt es 2.508 Lizenznehmer für den Brieftransport bei der Bundesnetzagentur (Stand: 31.01.2009), die aber nicht alle am Markt aktiv sind. Beispielsweise gibt es KEP-Dienste und Speditionen, die sich den Transport von Briefen lediglich als Option sichern wollten. Hinzu kommt, dass sich die Branche der Briefdienste in einer fortlaufenden Konsolidierung befindet. Viele Unternehmen sind in Insolvenz geraten oder haben fusioniert. Schätzungen zu Folge sind nur wenige hundert Unternehmen am Markt tätig.

Auffällig ist, dass es keine einheitlichen Schnittstellen gibt, um Daten untereinander auszutauschen. Bestehende Netzwerke, die häufig über eigene Systeme verfügen, arbeiten oft parallel, ohne zu kooperieren. Auch eine standardisierte Kennzeichnungslösung ist derzeit nicht vorhanden. Ebenso differiert der Automatisierungsgrad - so wird teilweise noch von Hand sortiert. Als Hauptgrund für diese Heterogenität wird das Fehlen einer übergeordneten Instanz sowie die Konkurrenz der Briefdienstleister untereinander gesehen. Eine zentrale Datenbank, die eine unternehmensübergreifende Rückverfolgung ermöglichen könnte, existiert aus gleichen Gründen ebenfalls nicht.

Anforderungen an das Schnittstellenmanagement

In einem Arbeitskreis der Gesellschaft für Verkehrsbetriebswirtschaft und Logistik (GVB) e.V., der das IDH als Forschungsstelle angehört, wurden folgende Anforderungen an das Schnittstellenmanagement erarbeitet:

- Bestehende Kennzeichnungstechnologien sollen möglichst beibehalten werden
- Daten, die erfasst werden, sollen möglichst allen nützen und einheitlich sein
- Der Speicherbedarf soll im Hinblick auf „speicherschwache“ Medien minimal sein, dies betrifft besonders Strichcodes und neuste RFID-Transponder auf Polymerbasis

2 Umfrage

Es soll durch eine Umfrage unter Briefdienstleistern untersucht werden, welche Mindestanforderungen für eine einheitliche Briefkennzeichnung sinnvoll und erforderlich sind, um Briefdienste zu vernetzen und die Kooperation bestehender Netzwerke zu fördern.

Bei der Auswahl der zu berücksichtigenden Daten und der eingesetzten Kennzeichnungstechnologien ist darauf zu achten, dass diese **kompatibel zu bestehenden Systemen** sind und übertragbar auf **zukünftige Technologien**. Bei der Umfrage ist zwischen Netzwerken und Einzelunternehmen wie folgt zu unterscheiden:

- Der Focus der Umfrage liegt auf einzelnen Unternehmen und nicht auf den teilweise bereits existierenden Netzwerken, d.h. Netzwerkbetreiber werden nicht befragt, höchstens einzelne Unternehmen aus einem Netzwerk.
- Die individuellen Vorgehensweisen von Netzwerkbetreibern und KEP-Diensten sollen zwecks Beratung durch einen Technologietransfer eingebracht werden.

Weitverbreitete Kennzeichnungstechnologien sind: Klarschrift, Barcode und Matrixcode. In vielen Bereichen werden heute immer häufiger Geokoordinaten zur Positionsbestimmung eingesetzt, z. B.: GPS im Verkehrswesen und der Container-Logistik, Vermessungswesen oder Speditionen. RFID wird auf der Ebene eines einzelnen Briefs noch nicht eingesetzt. Es stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, welche dieser Technologien sich in der Branche der Briefdienstleister etabliert haben.

Um die Chancen bezüglich der *Generation von Mehrwert für den Kunden* zu untersuchen, wurden im Rahmen der Umfrage auch Fragen zur Innovationsbereitschaft der Unternehmen gestellt. Kontaktiert wurden alle Unternehmen, die im *Deutschen Briefportobuch 2008* (POSTMASTER-Magazin, Wuppertal) aufgeführt sind. Es nahmen 26 von 93 erreichten Unternehmen an der Umfrage teil, dies entspricht einer Rücklaufquote von 28%.

3 Ergebnisse der Umfrage

Über die Hälfte (56%) der Kooperationen finden räumlich begrenzt und 76% innerhalb Deutschlands statt. Lediglich 12% arbeiten mit nur einem Geschäftspartner zusammen. Hierbei handelt es sich z. B. um reine Zusteller oder Annahmestellen. Der Schwerpunkt der Kooperationen ist damit zusammenfassend auf Deutschland beschränkt (Abbildung 1).

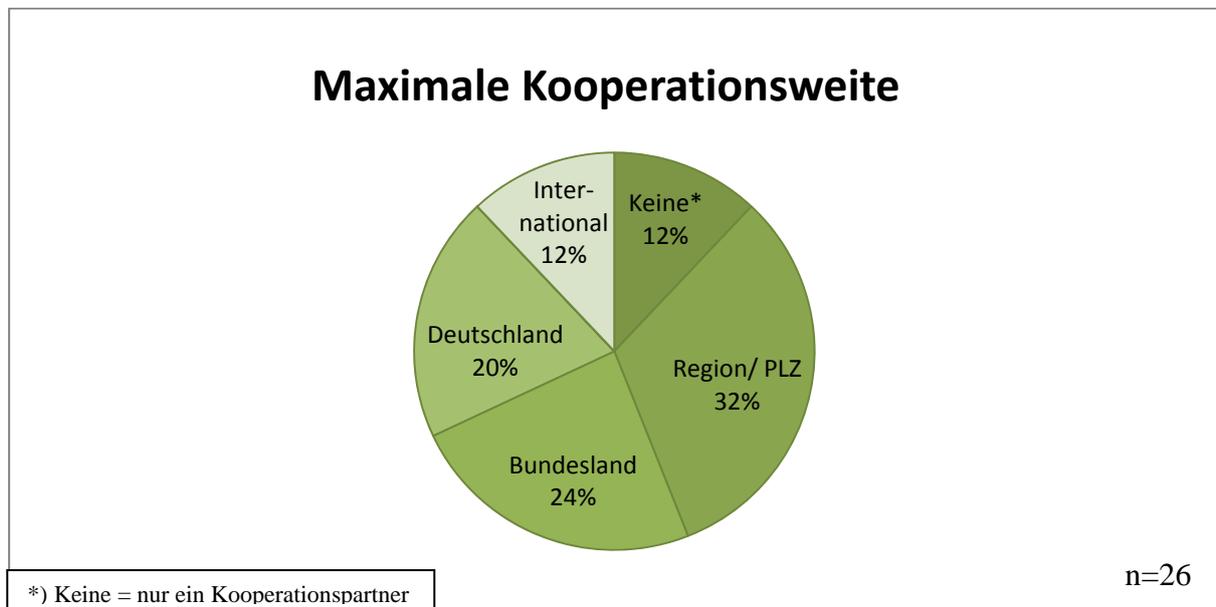


Abbildung 1

Konkrete Aussagen über besondere Branchen, die von den Briefdienstleistern bedient werden, konnten zwar in 58% der Fällen gemacht werden, diese verteilen sich jedoch fast gleichmäßig über unterschiedlichste Bereiche. Lediglich die Energiebranche und die Privatpost wurden etwas häufiger genannt. Insgesamt wurden folgende Branchen genannt, die von den Unternehmen als „größte Kunden“ bedient werden: Werbung, Abrechnungen, Telekommunikation, Stadt, Energie, (Bau-) Industrie, Privat, Banken und Behörden.

3.1 Kennzeichnungstechnologien

Es erscheint sinnvoll, zwischen Komplettanbietern und Unternehmen, die nur Teilbereiche abdecken, zu unterscheiden. Komplettanbieter verwenden möglicherweise hauseigene Systeme und Verfahren wie auch komplette Zustelladressen, hingegen benötigen Konsolidierer in der Regel nur wenige Informationen, z. B. nur die Postleitzahl (PLZ) oder Teile davon (Leitcode).

In Abbildung 2 werden 14 Komplettanbieter und 8 Teilanbieter mit Tätigkeiten in der Konsolidierung verglichen. Auffallend ist, dass in vielen Fällen von Hand sortiert wird (ca. 40%) und der **Barcode** als Kennzeichnungstechnologie dominiert. Der leistungsstärkere Matrixcode wird lediglich von 13% der Konsolidierer eingesetzt. RFID-Technologie verwendet keines der befragten Unternehmen bei der Briefkennzeichnung.

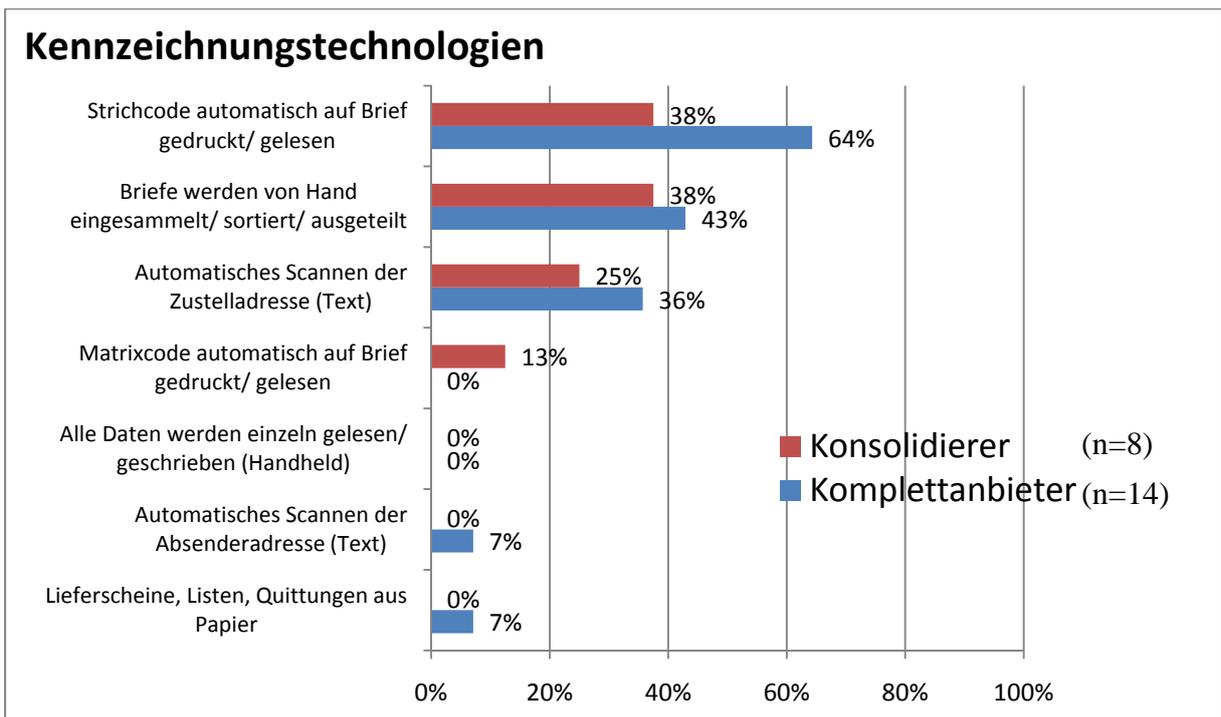


Abbildung 2

3.2 Nutzung und Erfassung von Daten

Grundsätzlich ist zwischen der Erfassung von Daten und der Kennzeichnung der Briefe zu unterscheiden. Hier gibt es allerdings Überschneidungen, sodass beide Aspekte zusammengefasst werden. Große Konsolidierer scannen beispielsweise die kompletten Adressfelder, nutzen für ihre Sortierung aber lediglich die Postleitzahl (Vgl.: Abbildung 3).

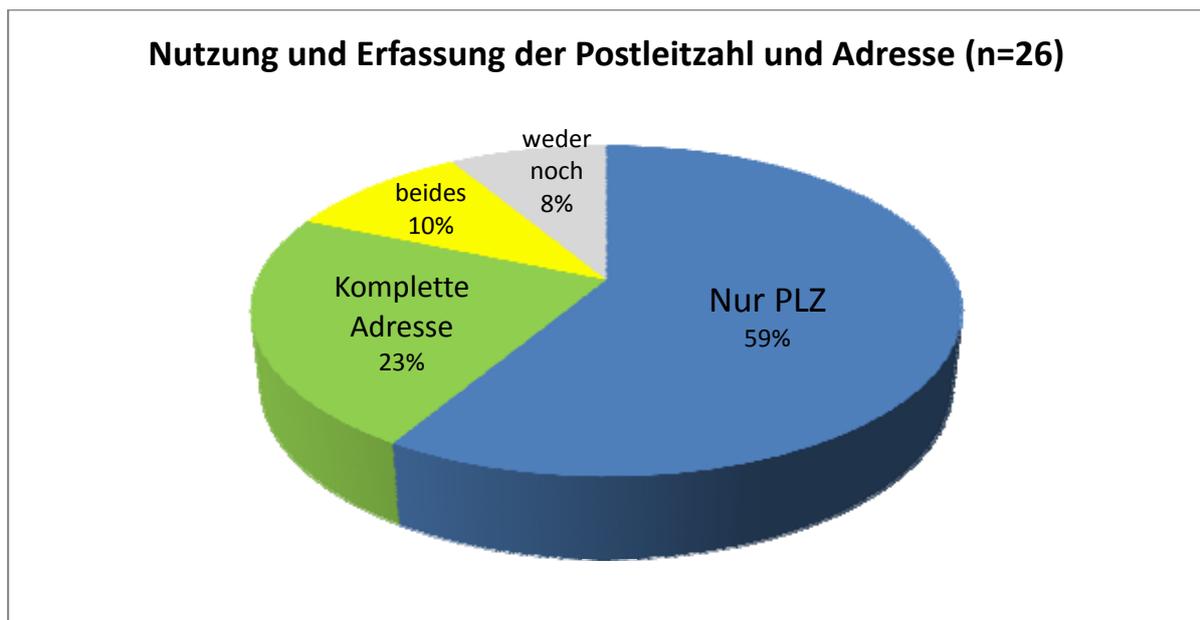


Abbildung 3

Wie aus Abbildung 4 hervorgeht, sind neben der Adresse (oder Teilen davon) die **Postleitzahl** und eine **Briefnummer** zur Identifikation eines Briefs von großer Bedeutung. Um kleine Anbieter wie z.B. reine Annahmestellen, in denen Briefe meist von Hand sortiert werden herauszufiltern, wurden hier nur Unternehmen berücksichtigt, die über 10.000 Briefe pro Tag verarbeiten.



Abbildung 4

3.3 Innovationsbereitschaft

Bei der Frage, für welche Zusatzleistungen die Unternehmen oder deren Kunden bereit sind, mehr zu zahlen, um einen Mehrwert für sich oder ihre Kunden zu generieren, zeigt sich ein klares Bild, unabhängig vom genauen Tätigkeitsbereich der Unternehmen. Komplettanbieter interessieren sich hier mit 57% besonders für die Optimierung der KFZ-Auslastung.

Von besonderem Interesse sind folgende fünf Innovationen (vgl. Abbildung):

- Verhaltens und Leistungskontrolle der Geschäftspartner
- Lückenlose Sendungsrückverfolgung
- Zeitliche Zustellgarantien (z.B.: „E+1“ oder „E+0“)
- Optimierung der KFZ-Auslastung (38% bis 57% der Befragten)
- Postzustellaufträge (PZA)

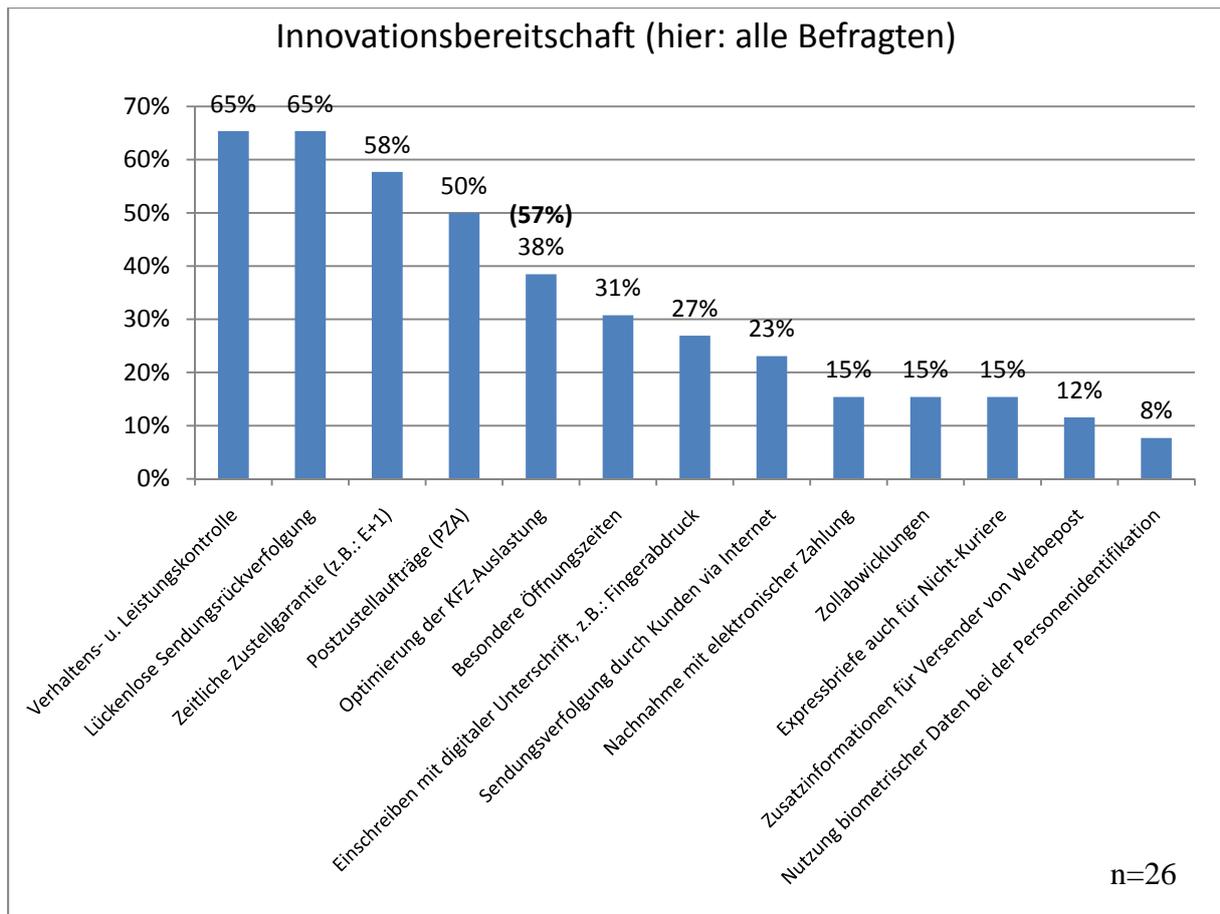


Abbildung 5

4 Ausblick auf neue Technologien

Informationstechnisch ist die Kennzeichnungsart zwar unerheblich, langfristig stellt aber RFID eine interessante Option dar. Das *Taggen* von Briefen ist in der Praxis allerdings nur realistisch, wenn die Transponderpreise deutlich sinken, beispielsweise wenn Chips auf Polymerbasis in Serienproduktion gehen.

Ein interessanter Aspekt ist hierbei die Pulkerfassung. Hierzu sind umfangreiche Versuche erforderlich, weil sich die Transponder erfahrungsgemäß gegenseitig stören, wenn sie sehr dicht gelagert werden (z. B. in Behältern, Taschen oder Kartons). Ein weiterer Aspekt ist der langfristige Trend in der Automatisierungstechnik zur Selbstorganisation von Produkten und Halbzeugen.

Das IDH hat innerhalb eines durch das BMWi geförderten Forschungsprojektes zur „Entwicklung einheitlicher informationeller Schnittstellen vernetzter Briefdienste“ die Aufgabe übernommen, u.a. Einsatzmöglichkeiten für RFID-Technologie in der Briefbranche zu untersuchen. Hierbei ist insbesondere zu überlegen, welche Informationen auf dem Chip gespeichert werden sollen, unabhängig von den zu entwickelnden Schnittstellen.